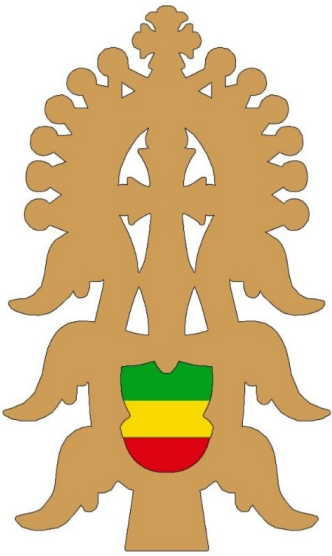




የኢትዮጵያ ኦርቶዶክስ ተዋሕዶ ቤተ ክርስቲያን ሃይማኖትና ሥርዓት

The Ethiopian Orthodox Tewahedo Church Faith and Order

The Eighth Sunday of Zemene Tsom (*The Season of Lent*)

Liturgical Readings:

Hebrew 9:11; 1 Pet. 4: 1- 12; Acts 28: 11 -22

Psalms 8:2;

John 5:11

The Anaphora of Saint Gregory

“Hosanna”

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, des einen Gottes. Amen.

Geliebte Brüder und Schwestern in Christus, heute führen uns die Heiligen Schriften hinein in die Betrachtung des Geheimnisses unseres Herrn Jesus Christus als des demütigen Königs, des wahren Hohenpriesters und des Erlösers, der mit dem Ruf „Hosanna“ verkündet wird. Der heilige Apostel Paulus lehrt uns, dass „Christus, als Hoherpriester der zukünftigen Güter gekommen“, nicht in ein irdisches Heiligtum eingetreten ist, sondern in das größere und vollkommenere Zelt, und dass er nicht das Blut von Tieren darbrachte, sondern sich selbst für das Leben der Welt opferte. Diese Wahrheit erleuchtet den Einzug Christi in Jerusalem, der nicht bloß ein geschichtliches Ereignis ist, sondern eine Offenbarung des heilbringenden Ratschlusses Gottes, vollzogen durch Demut, Gehorsam und opferbereite Liebe.

Als unser Herr sich Jerusalem näherte, kam er zuerst nach Bethphage, einem Dorf, dessen Name „Haus der unreifen Feigen“ bedeutet und ein Volk bezeichnet, das noch nicht zur Reife gelangt ist und auf die Erfüllung wartet. Von dort sandte er seine Jünger aus, einen angebundenen Esel zu holen, und kündigte zugleich die Begegnung wie auch die Antwort seiner Besitzer voraus. Wenn man sie fragte, sollten sie sagen: „Der Herr bedarf seiner“, und sogleich wurde gelöst, was gebunden war. Darin erkennen wir die stille Autorität Christi, der nicht raubt, sondern ruft, und dessen Herrschaft nicht knechtet, sondern befreit. All dies geschah, damit sich das Wort des Propheten Sacharja erfülle: „Siehe, dein König kommt zu dir, sanftmütig und reitend auf einem Esel.“

Der Herr der Herren und der Geister zog ein, sitzend auf dem niedrigen Füllen einer Eselin. Diese Wahl ist kein Zufall. In den Augen der Welt war der Esel ein verachtetes Tier, verbunden mit Mühe und Niedrigkeit. Doch Christus erwählte ihn bewusst und offenbarte so das Wesen seines Königtums. Er kam nicht als Krieger auf einem Pferd, sondern als Fürst des Friedens. Der Prophet Jesaja hatte ihn vorausgesagt als den Verachteten und Verworfenen, ohne äußere Gestalt, die die Menschen begehrt hätten. Und unser Herr selbst sprach: „Lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.“ Doch Demut ist keine Schwäche. Als Jehu zum König ausgerufen wurde (2 Kön 9,13), breiteten die Menschen ihre Gewänder unter ihm aus; ebenso legte nun die Menge ihre Kleider und Palmzweige auf den Weg vor Christus. Die Palmen verkündeten den Sieg – nicht über irdische Feinde, sondern über Sünde und Tod. Was einst verachtet war, wird zum Träger göttlicher

Herrlichkeit, so wie die gefallene Menschheit durch die Menschwerdung erhöht wird.

Als Jesus in Jerusalem einzog, rief das Volk mit lauter Stimme: „Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ Das Wort „Hosanna“ entspringt dem Flehen des Psalmisten: „Hilf doch, o Herr!“ Es ist ein Ruf der Dringlichkeit und der Hoffnung, ein Gebet, dass Gottes Heil jetzt gegenwärtig werde. Viele, die so riefen, sehnten sich nach Befreiung von der römischen Herrschaft; doch Christus kam, um die Menschheit aus einer tieferen Knechtschaft zu erlösen – aus der Tyrannei der Sünde und der Macht des ewigen Todes. Darum ist Hosanna nicht nur ein politischer Wunsch, sondern ein geistlicher Schrei, der im Leben der Kirche widerhallt, sooft sie ihren Herrn um Erbarmen und Rettung anruft.

Indem sie ihn den Sohn Davids nannten, legten die Menschen – wissend oder unwissend – Zeugnis von seiner messianischen Identität ab. Im ganzen Evangelium ist dieser Titel ein Bekenntnis des Glaubens: Die Blinden rufen zum Sohn Davids um Erbarmen, und die Menge fragt sich, ob er nicht der Verheißene sei. Sie riefen auch: „Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David“, und erinnerten damit an den Bund, den Gott mit David geschlossen hatte, dass sein Thron ewig bestehen solle. In den Tagen Samuels verwarf das Volk Gott als seinen unmittelbaren König und verlangte einen Herrscher wie die Nationen. Trotz der Warnung wurde ihnen Saul gegeben, der beim Hüten der Esel gefunden wurde – ein Zeichen für eine Herrschaft, die aus menschlichem Begehren und nicht aus göttlichem Willen erwuchs. Als Saul verworfen wurde, erhob Gott David, und der Thron Davids wurde zum sichtbaren Zeichen des Reiches Gottes. Ihm wurde verheißen, dass aus seinem Samen ein ewiger König hervorgehen werde. Diese Verheißung verkündete der heilige Erzengel Gabriel der Jungfrau Maria: Ihr Sohn werde über das Haus Jakob herrschen in Ewigkeit, und seines Reiches werde kein Ende sein. Diese Verheißung erfüllt sich nicht in irdischer Macht, sondern in Christus, der vom Kreuz her regiert.

Als Jesus den Tempel betrat, riefen die Kinder weiter „Hosanna“, und die Hohenpriester wurden unruhig und verlangten, er solle sie zum Schweigen bringen. Doch der Herr antwortete mit den Worten des Psalms: „Aus dem Mund der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet.“ Hier lernen wir, dass Gott sein Lob durch Demut und Reinheit vollendet und dass das, was die Weisen in ihrem Hochmut verwerfen, von den Einfältigen mit Klarheit verkündet wird. Das Lob der Kinder entlarvt die Blindheit verhärteter Herzen und offenbart die Kraft des unschuldigen Glaubens.

Doch wir wissen auch, dass dieselbe Stadt, die ihn mit Palmzweigen empfing, bald seinen Tod fordern sollte. Der heilige Petrus erinnert uns daran, dass Christus für uns im Fleisch gelitten hat und uns ein Beispiel hinterließ. Der Weg des Heils führt durch Leiden, Ausharren und Gehorsam. Der heilige Paulus, in Ketten nach Rom gekommen, verkündete weiterhin das Reich Gottes und zeigte uns, dass weder Zurückweisung noch Bedrängnis die Wahrheit des Evangeliums zum Schweigen bringen können. Dies ist der Weg Christi und der Weg seiner Kirche.

Geliebte Gläubige, aus diesem heiligen Geheimnis lernen wir, dass das Reich Gottes nicht auf Stolz, Gewalt oder irdischem Glanz gegründet ist, sondern auf Demut, Glauben und selbsthingebender Liebe. Hosanna zu rufen heißt, Christus zu bitten, uns jetzt zu retten – von unseren Sünden, von unseren Ängsten und von dem Tod, der uns von Gott trennt. Lasst uns daher unseren König nicht nur mit Worten empfangen, sondern mit einem Leben, das von Reue und Gehorsam geprägt ist. Lasst uns vor ihm die Gewänder des Hochmuts und der Selbstsucht niederlegen und ihm in Demut folgen, damit auch wir Anteil haben an seiner Auferstehung und an seinem ewigen Reich.

Ihm sei Ehre, Ruhm und Anbetung, jetzt und in Ewigkeit.

Ehre sei dem allmächtigen Gott!

Amen.